



Medienspiegel

www.nmun-tuebingen.de

Südwestpresse, 11. März 2006

POLITIK / Tübinger Studenten schlüpfen in die Rolle schwedischer UN-Vertreter

Zum Diplomaten-Planspiel nach New York

23 Studierende aus Tübingen bereiten sich penibel auf New York vor. Bei den Vereinten Nationen möchten die angehenden Wissenschaftler zeigen, was sie können.

Raimund Weible

Tübingen. Kleider machen Leute, dieser Satz gilt nicht erst seit Gottfried Kellers Novelle. 23 junge Menschen beherrschen den Spruch perfekt. Die jungen Männer haben feines Tuch angelegt, die jungen Frauen nicht minder: In Anzug, Kostüm und Hosenanzug sitzen und stehen sie in einem Saal der Universität Tübingen und debattieren. Die Kleidung lässt ahnen: Die Studierenden bereiten sich auf einen Auftritt in edler Atmosphäre vor. Sie wagen sich aufs diplomatische Parkett.

„Das müssen wir so authentisch wie möglich tun“, sagt Christian Förster (24). Vom 10. bis 15. April beteiligt sich die Studentengruppe bei einer internationalen Konferenz in New York, auf der Sitzungen der Vereinten Nationen simuliert werden und das möglichst echt.

Das Team aus Tübingen hat die Aufgabe, das Land Schweden zu vertreten. Deswegen vertiefen sich die Studierenden seit Monaten in die schwedische Politik. Sie studieren die außenpolitischen Positionen des skandinavischen Landes, saugen auf, wie der Staat zu Fragen des Handels und der Entwicklungspolitik eingestellt ist. „Wir können nicht Politik machen, wie es uns gefällt“, sagt der 24-jährige Bilal Hawa, „wir würden einen schlechten Eindruck machen, wenn wir in der Simulation mit unseren Äußerungen daneben liegen würden.“ Mit dem Studium von Akten, politischer Literatur und Presseartikeln war es nicht getan. Am Wochenende hat die Gruppe ihre Generalprobe bei der kleineren Tübinger UN-Simulation. Im Januar besuchte die Delegation die schwedische Botschaft in Berlin und das Auswärtige Amt, sprach mit Diplomaten.

„Dabei lernen wir Dinge, die man uns in keinem Hörsaal vermitteln kann“, sagt der 22-jährige Raid Gharib. „Da kriegt man raus, wie die Schweden ticken“, sagt Professor Volker Rittberger. Der Fachmann für internationale Beziehungen führt jetzt schon die zehnte Tübinger Delegation zur Simulationsveranstaltung der Vereinten Nationen.

Weil die Konferenzsprache englisch ist, läuft das Training auch auf englisch. Mühe macht die etwas umständliche diplomatische Sprache mit ihren Floskeln. Sich so ausdrücken zu können, musste selbst die Amerikanerin Kristen Heim (27) lernen. Sprachgewandt und eloquent präsentiert sich die internationalste Gruppe, die Tübingen je nach New York schickte. Aus Deutschland, der Schweiz, Australien, Neuseeland, Syrien, Zypern, Algerien, Frankreich und Hongkong kommen die Studenten. „Unser Projekt steht für die Internationalisierung der Universitätslandschaft“, sagt Rittberger.

Bei der Vorbereitung auf die Simulation lernen die Studenten vieles, was sie auch in nichtdiplomatischen Berufen gebrauchen können. Beispielsweise professionell eine Beziehung zu Menschen aufzubauen, „die man überhaupt nicht mag“. Außerdem lernen sie, in kurzer Zeit Stellungnahmen abzugeben. Darauf achtet besonders Tutorin Deborah Rice (25). Christian Förster identifiziert sich nach dem ganzen Training schon so mit Schweden, dass er sich für ein Auslandssemester in Upsala bewarb.